

# LIEBESRAUSCH

## **Rebecca Rust und Friedrich Edelmann spielen im Casino auf der Roseninsel**

Das zauberhafte Casino der Roseninsel ist ein für Kammermusik in Kleinstbesetzungen geradezu prädestinierter Ort. Mit seiner pompejanischen Ausmalung ist der Gartensalon ein Liebesnest von klassischer Schönheit, den ja schon Kaiserin Sisi und König Ludwig II. wohl nur auf platonische Weise eingeweiht hatten. Was sollte dort also sonst erklingen, wenn nicht "L'Elisir d'Amore"?

Nein, Donizettis Liebestrank kam hier nicht vor. Dennoch servierten die Cellistin Rebecca Rust und der Fagottist Friedrich Edelmann einen musikalischen Liebesrausch vom Feinsten. Nicht zuletzt deshalb so reizvoll, weil die intensive, kantable Charakteristik der Instrumente überaus sinnenfreudig anspricht und einen beachtlichen Farbenreichtum hervorzubringen vermag. Von der Musikkritik her ging die Seereise ins 18. und 19. Jahrhundert diverser Länder und Landschaften, teils in Adaptionen für die eher selten im Original bedachte instrumentale Konstellation.

Mit Boccherinis Sonate C-Dur stimmte das Duo mit tänzerischer Leichtigkeit - heiter ausgelassen und feierlich schreitend - auf den melancholisch-vergnüglichen Frühlingsabend ein. Auch Mozart hatte einen Sinn fürs gegenseitige Umgarnen der Instrumente, wie in der jugendlichen Sonate B-Dur KV 292, die in gewohnten Kontrasten bravourösen, klangvollen Passagen sangliche Melodik gegenüberstellte.

Der Flame Jean-Baptiste Loeillet wie der Niederländer Willem de Fesch waren zwar stark von den Italienern beeinflusst, fanden aber auch zu einer eigenen persönlichen Note. Während Loeillet in der Suite g-moll ein weites Spektrum von feierlich-melancholischer Atmosphäre über vergnügte Heiterkeit oder rhythmisiertes Schreiten bis zum kraftvollen Fortspinnen im pochenden Duktus präsentierte, glänzte de Fesch lediglich mit einem Vivace aus der Sonate op. 8 mit einem dichten Geflecht von rhythmischer Raffinesse. Die Beethoven zugeschriebene Sonate C-Dur WoO 27 gab dem Duo Rust und Edelmann indes eine reizvolle Entwicklung vom lyrischen Sinnieren bis zu spritziger Leichtigkeit mit dichter Melodik an die Hand.

Solistische Cellowerke brachten in ihrer Konzentration wirkungsvolle Zäsuren ins Programm, zumal Rust mit feinsinniger, auf Schönklang bedachter Differenzierung den Gestaltungsfreiraum maßvoll nutzte. Die Sätze aus Suiten von Bach (d-moll BWV 1008) und Reger (d-moll op. 131c/2) fügten sich mit ihrer virtuoson Kraft und ihrem leidenschaftlichen Impetus in die Liebesthematik, die schließlich aus Rossinis Feder fulminant zu einem guten Ende geführt werden sollte. Das Duetto D-Dur resümierte vom tänzerischen Ansatz über wehmütigen Gesang und fesselnde Erzählung bis hin zum musikalischen Kehraus. Begeisterter Applaus und zwei Zugaben. **Reinhard Palmer**